

F, FM: I. Wullschläger (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
C. Kunze / I. Wullschläger

21 Eicklingen FStNr. 16,
Gde. Eicklingen, Ldkr. Celle
Frühes Mittelalter:

Auf einer Ackerfläche nordöstlich von Eicklingen konnten mittels Metalldetektor zwei Kreuzemailscheibenfibeln verortet und geborgen werden. Die kleinere der beiden (Dm. 1,38 cm, *Abb. 18, 1*) ist deutlich schlechter erhalten und weist keine Nadel mehr auf, wohingegen die größere Fibel (Dm. 1,58 cm, *Abb. 18, 2*) sehr gut erhalten ist. Die Emailinlagen sind größtenteils noch vorhanden und auf der Rückseite ist die eiserne Nadel erhalten. Beide Fibeln datieren in die 2. Hälfte des 9. Jhs. bis 10. Jh. Lit.: SPIONG 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 12 (Bonn 2000), 56, 265 Taf. 5,6.

F, FM, FV: R. Brandes, Eicklingen A. Wiebers

22 Langlingen FStNr. 24,
Gde. Langlingen, Ldkr. Celle
Unbestimmte Zeitstellung:

Etwa 500 m westlich von Langlingen konnte mithilfe eines Metalldetektors ein verzierter Fingerring gefunden und aus der oberen Ackerschicht geborgen werden (*Abb. 19*). Es handelt sich um einen Kupfering mit punktförmigen Verzierungen und einem Durchmesser von 1,9 cm. In der näheren Umgebung konnten bereits Urnen- bzw. Scherbenfunde durch den Finder geborgen werden. Das Messtischblatt von 1899 zeigt die Fläche noch als sumpfige Wiesen-

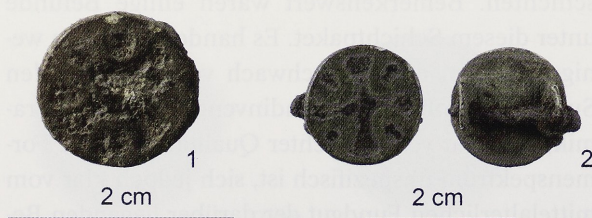


Abb. 18 Eicklingen FStNr. 16, Gde. Eicklingen, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 21). **1** Vorderansicht der kleineren Scheibenfibel. **2** Vorder- und Rückansicht der größeren Scheibenfibel. 1 M. 1,5:1; 2 M. 1:1. (Fotos: H. Assendorp)

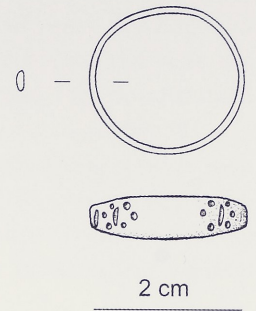


Abb. 19 Langlingen FStNr. 24, Gde. Langlingen, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 22). Fingerring. M. 1:1. (Zeichnung: H. Assendorp)

fläche mit flachen Flugsanddünen im nördlichen Bereich.

F, FM: H. Altmann, Hannover; FV: NLD, Regionalreferat Lüneburg H. Altmann

23 Wathlingen FStNr. 15,
Gde. Wathlingen, Ldkr. Celle
Bronzezeit:

Mithilfe einer Metallsonde konnte auf einem abgerenteten Acker, südöstlich von Wathlingen, ein bronzenes Absatzbeil (*Abb. 20*) lokalisiert und aus einer Tiefe von 8–10 cm geborgen werden. Eine gezielte Untersuchung des unmittelbaren Umfeldes ergab keine weiteren Funde. Typologisch lässt sich das ca. 15 cm lange Beil den Y-Absatzbeilen zuordnen und in die ältere Bronzezeit datieren.

Lit.: LAUX 2000: F. Laux, Die Äxte und Beile in Niedersachsen I. (Flach-, Randleisten- und Absatzbeile). Prähistorische Bronzefunde Abteilung IX 23 (Stuttgart 2000) 93–96, Taf. 22, 355–24, 380. – WELLER 2014: U. Weller, Äxte und Beile – erkennen bestimmen beschreiben. Bestimmungsbuch Archäologie 2 (Berlin München 2014) 80 f.

F, FM, FV: M. Liewald, Nienhagen A. Wiebers

Landkreis Cloppenburg

24 Cloppenburg FStNr. 82,
Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg
Römische Kaiserzeit:

Von der Fundstelle konnten auch 2019 weitere kaiserzeitliche Fundstücke aus der Pflugschicht geborgen werden.

Bei der Begehung im August 2019 fand sich ein Denar des Lucius Verus (161–169 n. Chr.). Bei einer

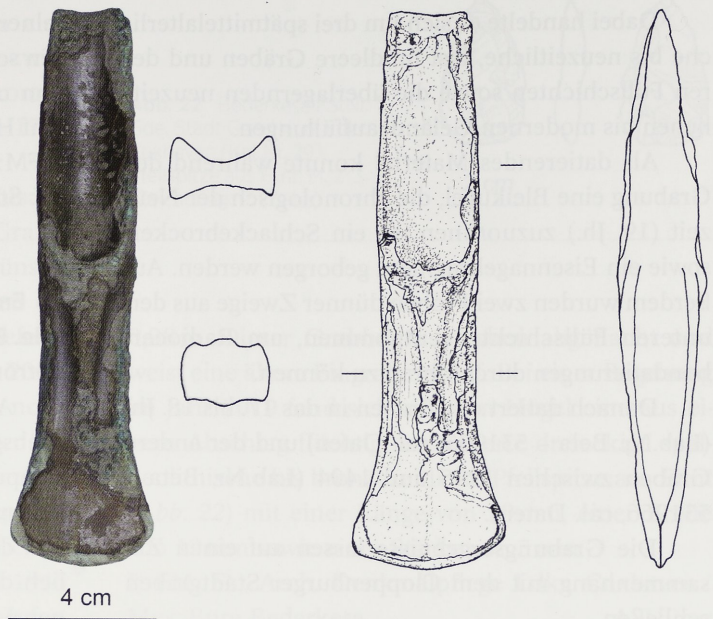


Abb. 20 Wathlingen FStNr. 15, Gde. Wathlingen, Ldkr. Celle (Kat.Nr. 23). Absatzbeil. M. 1:2. (Foto und Zeichnung: H. Assendorp)

weiteren Begehung im Oktober 2019 wurden ein Denar des Antoninus Pius (138–168 n. Chr.), ein Denar der Faustina I (148–152 n. Chr.) sowie eine Kniefibel aus Bronze mit hohem Nadelhalter des 2. Jhs. (Abb. 21) geborgen. Hinzu kommt immer wieder Keramik der römischen Kaiserzeit.

Æ, FM, FV: U. Kansy, Dinklage

U. Kansy

**25 Cloppenburg FStNr. 95,
Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg
Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:**

Aufgrund eines geplanten Neubaus eines Wohn- und Geschäftshauses im Stadtkern von Cloppenburg, wurde auf dem Grundstück Hagenstraße Nr. 7 nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 8. bis 10. Juli 2019 wurde die 73,7 m² große Fläche von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 13 Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen.



Abb. 21 Cloppenburg FStNr. 82, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 24). **1** bronzene Kniefibel mit Nadelhalter, **2–4** Denare aus dem 2. Jh. n. Chr. 1 M. 1:1; 2–4 M. 1,5:1. (Fotos: U. Kansy)

Dabei handelte es sich um drei spätmittelalterliche bis neuzeitliche, fast fundleere Gräben und deren Füllschichten sowie die überlagernden neuzeitlichen bis modernen Geländeauffüllungen.

Als datierendes Material konnte während der Grabung eine Bleikugel, die chronologisch der Neuzeit (19. Jh.) zuzuordnen ist, ein Schlackebrocken sowie ein Eisennagelfragment geborgen werden. Außerdem wurden zwei Proben dünner Zweige aus den unteren Füllschichten entnommen, um Radiocarbonatierungen durchführen zu können.

Danach datiert ein Graben in das 17. bis 18. Jh. (Lab.Nr. Beta – 531965, cal. Daten) und der andere Graben zwischen 1295 und 1404 (Lab.Nr. Beta – 531966, cal. Daten).

Die Grabungsergebnisse lassen auf einen Zusammenhang mit dem Cloppenburg Stadtgraben schließen.

F; FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: UDSchB Ldkr. Cloppenburg A. Thümmel

26 Cloppenburg FStNr. 39 und 99, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Aufgrund des geplanten Neubaus eines Wohn- und Geschäftshauses auf einem Grundstück an der Osterstraße Nr. 27 im Stadtkern von Cloppenburg wurde durch die zuständigen Denkmalschutzbehörden eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 13. März bis 17. April 2019 wurde die 276 m² große Fläche von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 192 Befunde in insgesamt fünf Plana und 45 Profilen als archäologisch relevant angesprochen.

Die Ausgrabung brachte neben neuzeitlichen Gebäuderesten (16.–20. Jh.) in Form von Backsteinfundamenten, Lehmdielen und verschiedenen Auffüllungsschichten, einen mehrphasigen, neuzeitlichen Brunnen (16.–20. Jh.) sowie ein Teilstück des spätmittelalterlichen Stadtgrabens (FStNr. 39) aus dem 13.–15. Jh. zum Vorschein.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 41 Fundgebilde geborgen werden. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Scherben von glasierter Irdenware, seltener um Fayence, Steinzeug und Harte Grauware. Vereinzelt kamen auch Fragmente von Tabakspfeifen aus weißem Ton, Knochenfunde und andere Materialien, wie z. B. Schlacke und Metallfunde, zu Tage.

Zur dendrochronologischen Bestimmung ein-

zelner Pfosten, die sich unter der Lehmdele befanden sowie weiterer Hölzer aus der Brunnensubstruktion und aus dem Stadtgraben wurden insgesamt fünf Holzproben entnommen.

F; FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: Stadt Cloppenburg A. Thümmel

27 Emstek FStNr. 499, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Aufgrund der geplanten Erweiterung eines Betriebsgeländes in den Gemarkungen Emstek und Cappeln, welches sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde auf einem Acker östlich der Eichenallee (Kreisstraße K 359) und nördlich des Siehenfelder Grabens nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 6. bis 15. November 2019 wurden sechs Teilflächen mit einer Gesamtfläche von 8.865 m² von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 44 Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Einige Befunde konnten zu vier Befundkomplexen, bei denen es sich um Vier-Pfostenbauten handelt, zusammengefasst werden.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 35 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramik, daneben konnten Schlacke, Holzkohle und eine Fünf-Pfennigmünze von 1925 geborgen werden. Die Ergebnisse lassen auf eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit bis römischen Kaiserzeit schließen, die im weiter östlich anschließenden Gewerbegebiet bereits in Teilen erfasst wurde.

F; FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg A. Thümmel

28 Friesoythe FStNr. 18, Gde. Stadt Friesoythe, Ldkr. Cloppenburg Spätes Mittelalter:

Im Zuge der Stadtsanierung Friesoythes fand vom 22. Februar bis zum 22. März 2019 eine archäologische Baubegleitung durch die Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG statt. Dabei wurden auf der Bahnhofstraße / Lange Straße Reste der Findlings- und Backstein-Fundamente des Stadttors „Langestraße-Tor“ erfasst und dokumentiert. Wenige Keramikfragmente untermauern eine spätmittelalterliche

Datierung des Tores. Im Norden war dem Tor eine Backsteinmauer, die auf Holzpfosten gründete zwingenartig vorgelagert. Für einen dieser Pfosten konnte dendrochronologisch ein Fälldatum im Jahr 1720 bestimmt werden.

Die Befestigung Friesoythes fand im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen der Grafen von Tecklenburg und den Bischöfen von Münster und Osnabrück Erwähnung. Danach bekamen die Bürger Friesoythes 1338 die Erlaubnis zur Befestigung der Stadt von Graf Nikolaus (BOCKHORST 2008, 53). Im Jahre 1805 waren die drei Stadttore noch erhalten, das Kirchstraßer und das Moorstraßer Tor jedoch sehr baufällig. Das Langestraße Tor wird als mächtiger gotischer Backsteinbau mit Treppengiebel beschrieben, dass in der 2. Hälfte des 15. Jh. errichtet und während der Kriegshandlungen im April 1945 zerstört wurde (ECKHARDT 2006, 17). Weitere Informationen zum Alter und zur ursprünglichen Gestaltung der Friesoyther „Langenpforte“ hat H. OTTENJAHN (1985, 68 ff.) zusammengetragen.

Bei einer kurzfristigen Untersuchung weiter südlich an der Kreuzung Langestraße / Wasserstraße konnte am 1. November 2019 ein Fundament aus Backsteinen dokumentiert werden, das offensichtlich zu dem historischen, im Jahre 1945 zerstörten, Rathaus gehörte.

Lit.: BOCKHORST 2008: W. Bockhorst, Friesoythe und Altenoythe in der Grafschaft Tecklenburg (bis 1400). In: A. Eckhardt (Hrsg.), Die Geschichte der Stadt Friesoythe (Oldenburg 2008) 53. – ECKHARDT 2006: A. Eckhardt, Mittelalterliche Städte im Oldenburger Land. Vorträge der Oldenburgischen Landschaft 37 (Oldenburg 2006) 17. – OTTENJAHN 1985: H. Ottenjahn, Alter und ursprüngliche Gestaltung der Friesoyther „Langenpforte“. Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 34 (Oldenburg 1985) 68 ff.

F: A. Thümmel / D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG); FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD Regionalreferat Oldenburg

D. Lammers / A. Thümmel

Landkreis Cuxhaven

29 Bederkesa FStNr. 7,

Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven

Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Der Grabhügel im Waldstück „Begrabenholz“ hat einen Durchmesser von 17 m und eine Höhe von

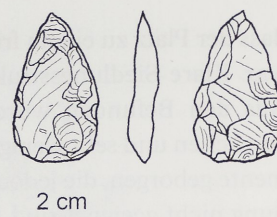


Abb. 22 Bederkesa FStNr. 7, Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven (Kat.Nr. 29). Pfeilspitze aus Flint. M. 2:3. (Zeichnung: P. Weihe)

0,98 m. Dieser Grabhügel ist oben abgeflacht und weist eine ältere Eingrabung auf. Bei einer Begehung im Jahr 2019 fand sich auf dem Hügel eine aus einem Abschlag flüchtig retuschierte dreieckige spätneolithische bis bronzezeitliche Pfeilspitze aus Flint (Abb. 22) mit einer Länge von 29 mm, einer Breite von 12 mm sowie einer Stärke von 3 mm.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Ldkr. Cuxhaven / Mus. Burg Bederkesa

A. Hüser

30 Bederkesa FStNr. 238,

Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven

Neuzeit:

Während einer Fundbestimmungsaktion am Internationalen Museumstag im Mai 2019 wurde der Archäologischen Denkmalpflege eine Bleiplombe für 175 Pfund (87 kg) Salz vorgelegt. Die Inschrift lautet „KÖNIGL SALIN DIRECTION“. Auf der Rückseite ist eine Krone, darunter der Schriftzug „LÜNEBURGER SALZ 175 (Pfundzeichen) Netto“ und in der letzten Zeile „CÖLN 1“ zu sehen. Ursprünglich war die Plombe rund, mit einem Durchmesser von 25 mm und einer Dicke von 6 mm. Das Gewicht beträgt 17 g. Die königliche Salin-Direktion gab es im Königreich Hannover von 1815–1860. Davor gehörte Lüneburg in napoleonischer Zeit von 1807–1814 zum Königreich Westphalen, somit könnte Köln auch eine Rolle gespielt haben.

F, FM, FV: B. Reumann, Geestland

A. Hüser

31 Debstedt FStNr. 22,

Gde. Stadt Geestland, Ldkr. Cuxhaven

Römische Kaiserzeit:

Im Zuge eines Wohnneubaus im Neubaugebiet „Am Busch“ in Debstedt erfolgte im November 2019 eine Baubegleitung der Erdarbeiten. Es fanden sich wenige Befunde, darunter eine größere Grube sowie eine Feuerstelle mit Holzkohleresten und partieller Einfassung mit Steinen. Die Befunde sind als „archäologisches Grundrauschen“ zu verstehen und zeigen,